



Erinnerung an die Wende:
Für Schülerinnen und
Schüler ist die DDR
Geschichte

Die DDR – zu jung, um Geschichte zu sein?

(imi). Es war vor 20 Jahren, als etwas geschah, was in der deutschen Geschichte einmalig ist: In einer friedlichen Revolution bezwangen die Menschen der DDR die Diktatur ihres Staates. Die Machthaber gingen, die Mauer fiel, und unbeschreibliche Bilder von Fremden, die sich in den Armen lagen, von Menschen, die einander über die Mauer halfen, zogen um die Welt. Für Jugendliche ist dies bereits Geschichte.

Inzwischen ist eine Generation von jungen Menschen herangewachsen, die damals noch nicht geboren oder so jung waren, dass sie mit den dramatischen Ereignissen in Berlin und an der ungarischen Grenze nichts verbinden können. Denen Begriffe wie SED, Stasi oder Honecker kaum etwas sagen und die auf die Frage, ob die DDR eine Diktatur oder eine Demokratie war, zögern und sich dann sicherheitshalber für „Demokratie“ entscheiden. „Diktatur? Das klingt ja schlimm. Nein, das glaube ich nicht“, antwortete etwa Leo, 16 Jahre aus Köln, als die Klasse im Geschichtsunterricht einen kurzen „Ausflug“ in die jüngste deutsche Geschichte machte.

Beträchtliche Wissensmängel

„Jugendliche haben häufig eine Vorstellung von Diktatur, wie wir sie von militärischen Diktaturen kennen“, erklärt Dr. Ulrich Mählert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Die Stiftung befragte bundesweit rund 5600 Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 bis 13 über deren Wissen und Einstellungen zur DDR und konstatierte beträchtliche Mängel. „Es muss heute in den Schulen darum gehen, ihnen die subtilen Mechanismen eines Regimes wie der SED begrifflich zu machen. Die Mauer war nicht einfach eine Mauer. Sie war von Beginn an eine Bankrotterklärung für ein System, das die Menschen nicht anders halten konnte, als sie einzusperren“, so Mählert.

Medientipp



„1989“ heißt das Themenheft aus der Reihe „Geschichte lernen“, das Lehrkräften vielfältige Materialien an die Hand gibt, um das Thema DDR und Wendezeit im Unterricht zu behandeln. Das Heft konzentriert sich auf die Entwicklung in der DDR und macht dabei verschiedene Strömungen und Ursachen der Bürgerbewe-

gungen deutlich. Eine DVD mit Zeitzeugenberichten und zusätzlichen Arbeitsblättern ergänzt das Heft.

GESCHICHTE LERNEN – Geschichtsunterricht heute wird herausgegeben vom Friedrich Verlag in Velber in Zusammenarbeit mit Klett.
www.geschichte-lernen.de

Mit der DDR in Berührung, mit einer Ahnung von dem Gefühl, wie es gewesen sein könnte, in einem anderen Deutschland aufgewachsen zu sein, als sie es heute kennen, kommen Jugendliche wohl am besten über einen Film, überlegte die Geschichtslehrerin Silvia Heimermann aus Sinzig in Rheinland-Pfalz. Sie entschied sich, mit ihren Schülerinnen und Schülern den mit einem Oscar ausgezeichneten Kinofilm „Das Leben der Anderen“ anzusehen. Über die Berührtheit der jungen Erwachsenen schlug sie den Bogen zum Ost-West-Konflikt. Sie versuchte, bei den jungen Erwachsenen ein Verständnis dafür zu gewinnen, dass die DDR kein „Betriebsunfall“ der deutschen Geschichte war, sondern das Leben und Denken von zwei Generationen geprägt und Deutschland gespalten hat. „Die geschichtlichen Zusammenhänge zu verstehen und einordnen zu können, ist nicht zuletzt für die politische Urteilsfähigkeit der jungen Wählergeneration wichtig“, betont die Lehrerin.

Fehlende Reisefreiheit, Gleichschaltung der Presse, keine freie Berufswahl, Bespitzelung und Repressalien sind gerade einmal 20 Jahre her und trotzdem bzw. gerade deshalb weniger präsent als etwa die Französische Revolution. Häufig steht die DDR am Ende der schier endlosen Geschichte „Von der Antike bis zur Gegenwart“. Unterrichtsausfall und Lehrermangel führen dann nicht selten dazu, dass die DDR als Unterrichtsstoff nicht mehr „drankommt“. Und so kann es passieren, dass einem Oberstufenlehrer in Berlin, der sich einen Überblick über das Wissen seines Geschichts-Leistungskurses zum Thema

DDR verschaffen will, ein vielstimmiges „Hatten wir noch nicht!“ entgegenschallt. Ihre Jugend steht der jüngeren deutschen Geschichte sozusagen selbst im Weg.

Grundsätzlich interessiert

Dabei kann zumindest die Geschichtslehrerin aus Rheinland-Pfalz berichten, dass ihre Schülerinnen und Schüler an Zeitgeschichte interessiert sind. Und auch Nina, 16, die die 10. Klasse eines Bonner Gymnasiums besucht, atmete unlängst auf: „Jetzt kommt endlich was Spannendes. Wir nehmen in Geschi Hitler durch.“ Ihre durch den flapsigen Ton leicht entsetzte Mutter, die sogleich zu einem Referat über die Schrecken des Holocaust ansetzen wollte, beruhigte die 16-Jährige schnell: „Ich weiß schon, dass der die Juden umgebracht und den Zweiten Weltkrieg begonnen hat.“

Auch Ulrich Mählert ist sicher, dass Jugendliche grundsätzlich zeitgeschichtlich interessiert sind. Ob Kultusminister diesem Interesse entgegenkommen, wenn sie Lehrpläne in erster Linie chronologisch strukturieren, bezweifelt er. „Das ganze 20. Jahrhundert ist ein Kampf der Systeme. Kommunismus, Sozialismus und Kapitalismus, Diktatur und Demokratie ringen um die Vorherrschaft in der Welt. Dass soziale Marktwirtschaft und Demokratie den Wettlauf zu gewinnen scheinen, war ja lange Zeit nicht sicher. So etwas interessiert junge Leute. Und dann verstehen sie auch, dass 1989 ein Scharnier-Jahr für ganz Europa war.“ ‹‹

Kompakt

Kompakt: 2009 ist die Deutsche Einheit 20 Jahre alt. Inzwischen ist eine Generation herangewachsen, die den Fall der Mauer selbst nicht mehr erlebt hat. Für den Geschichtsunterricht wiederum scheint die jüngste deutsche Geschichte zu jung zu sein.

Die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (www.stiftungaufarbeitung.de) hat auf ihrer Homepage www.friedlicherevolution.de Materialien und Informationen ins Netz gestellt.